

„Katastrophenveranstaltung von Volkswagen in Amerika“

Betriebsratschef Osterloh legt Finger in die Wunde

rit. WOLFSBURG, 22. Januar. Bernd Osterloh ist ein Freund offener Worte. Aber einen derartigen Seitenhieb hat der Betriebsratsvorsitzende des VW-Konzerns länger nicht mehr ausgeteilt. Im Gespräch mit Journalisten in Wolfsburg bezeichnete er das Geschäft von Volkswagen in den Vereinigten Staaten als „Katastrophenveranstaltung“. Was ist passiert? Die Marke VW hat in dem nach China zweitgrößten Automobilmarkt der Welt trotz großer Anstrengungen nur einen Marktanteil von 2,6 Prozent. Während der dortige Markt im vergangenen Jahr um 8 Prozent gewachsen ist, rutschte der VW-Absatz um 7 Prozent nach unten (F.A.Z. vom 14. Januar). Für Osterloh ist dies eine Folge des unzureichenden Fahrzeugangebots und des scharfen Wettbewerbs. Der Konzern habe den amerikanischen Markt offenbar nicht verstanden.

VW müsse unbedingt mehr Modelle in den Markt bringen und diese noch enger an den speziellen Wünschen der amerikanischen Kunden ausrichten. „Der Wurm muss dem Fisch schmecken und nicht dem Angler. Manchmal habe ich den Eindruck, dass das bei uns anders ist“, monierte Osterloh. So habe man es versäumt, den Passat aus dem vor drei Jahren neu errichteten Werk in Chattanooga Jahr für Jahr leicht zu modifizieren. „Der Nachbar muss erkennen, dass man ein neues Modell gekauft hat“, beschrieb Osterloh das typische Kundenverhalten in Übersee.

Der mächtige Betriebsratschef, der auch im Präsidium des VW-Aufsichtsrats sitzt, regte an, mehr Produktverantwortung in die Regionen und Länder zu delegieren. Einige Leute glaubten, „dass alles von Wolfsburg aus gesteuert werden kann“. Damit kritisierte er den traditionell zentralen Führungsstil in dem zwölf Marken umfassenden Konzern mit seinen 570 000 Mitarbeitern. Osterloh ließ durchblicken, dass er Chattanooga

als Standort für den geplanten Bau eines siebensitzigen Geländewagens gegenüber Puebla (Mexiko) favorisiert. Allerdings müssten dazu die „nicht unerheblichen“ Personalkostenvorteile in Mexiko kompensiert werden. Die Auseinandersetzung über den möglichen Einzug der amerikanischen Autogewerkschaft UAW in das Werk in Chattanooga spiele für die Standortentscheidung keine Rolle, sagte er. Da der neue Geländewagen erst in zwei Jahren auf den Markt kommt, rechnet Osterloh nicht damit, dass sich die Situation für VW in Amerika vor 2016 verbessert.

Wie berichtet, will VW für den Großtransporter Crafter ein neues Werk in Polen bauen (F.A.Z. vom 22. Januar). Osterloh deutete an, dass die endgültige Entscheidung hierfür in der nächsten VW-Aufsichtsratssitzung fallen könnte. Diese findet am 21. Februar statt. Das absehbar mit Auslastungsproblemen kämpfende Nutzfahrzeugwerk in Hannover-Stöcken geht zwar in Sachen Crafter leer aus. Zum Ausgleich soll dort ein anderes Fahrzeug gebaut werden, versprach er. Dem Vernehmen nach dürfte es sich dabei um ein Derivat des Tiguan handeln. Dieser kleine VW-Geländewagen wird in Wolfsburg gebaut.

Osterloh wird nachgesagt, an einem Wechsel in den VW-Vorstand interessiert zu sein. Der Vertrag des amtierenden Personalvorstands Horst Neumann läuft im November 2015 aus. Darauf angesprochen, reagierte Osterloh ausweichend. Dieses Thema stehe nicht zur Diskussion. Den 66 Jahre alten Vorstandsvorsitzenden Martin Winterkorn und den VW-Chefaufseher Ferdinand Piëch, 76 Jahre, sieht Osterloh noch mindestens bis 2018 in ihren Ämtern. Nach den Plänen Winterkorns, dessen aktueller Vertrag bis 2016 läuft, soll VW bis 2018 die derzeit noch führenden Rivalen General Motors und Toyota überholen und größter Automobilhersteller der Welt werden.